

Artikel vom 04.09.2021

Bericht des STA Merkur vom 04.09.21

Bericht des STA Merkur vom 04.09.21

„Das war in Starnberg schon immer so“

BUNDESTAGSWAHL 2021 Landtagspräsidentin Ilse Aigner bei der Frauen-Union

Feldafing – „Liebe Gästinnen und Gäste“ – so eröffnete Ute Nicolaisen-März am Donnerstag in Feldafing einen Abend der Frauen-Union im Landkreis Starnberg, deren Vorsitzende sie ist. „Das ist das einzige Mal, dass ich heute gehen werde“, fügte sie hinzu – sie habe da ihre eigene Meinung. Doch als die geladene Landtagspräsidentin Ilse Aigner kurz darauf bemerkte, die CSU sei auf allen politischen Ebenen vertreten, erwähnte sie lauter „äußerst engagierte Kolleginnen“, die in Feldafing dabei waren: CSU-Kreisvorsitzende Stefanie von Winning, die Starnberger CSU-Ortsvorsitzende Dr. Charlotte Meyer-Bülow, Gautings Bürgermeisterin Dr. Brigitte Kössinger. „Keine Angst, lieber Michael, das war in Starnberg schon immer so“, rief Aigner Michael Kießling zu, der im Landkreis ihr Nachfolger als Bundestagsabgeordneter ist.

Fast schien sie ihn beruhigen zu wollen, als sie von einer Veranstaltung in An-



und Ideologien, sondern mit Know-how und Umwelttechnologie.“ Wenn ein Unternehmer Vermögensteuer zahlen müsse, werde er keine neue Maschine kaufen. Sie warnte davor, „den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen“. Die Wirtschaft habe viele Arbeitsplätze geschaffen, es gebe praktisch keine Jugendarbeitslosigkeit. Man dürfe den Betrieben keine Fesseln anlegen, man müsse ihnen Flügel geben.

Doch wenn eine Regierung gegen die Union möglich sei, werde sie auch gebildet werden, eventuell mit Hilfe der FDP – da gab sich Kießling sicher. Der Gegenwind gibt Ilse Aigner erkennbar zu denken. „Ich hätte gern für Markus Söder als Kanzler gekämpft“, sagte sie und brach dann eine Lanze für Armin Laschet: „Er kann’s – das kann ich Ihnen sagen, weil ich ihn kenne.“ Doch Laschet sei in einen Strudel geraten: „Wenn er übers Wasser gehen würde, würden die Leute sagen, er kann nicht schwimmen.“ 12

FOTO: ANDREA JAKSCH



Kandidat unter Damen: Stefanie von Winning, Dr. Ute Eiling-Hütig, Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Michael Kießling und Ute Nicolaisen-März (v.l.) im „Kaiserin Elisabeth“ in Feldafing.

dechs erzählte: „Da war der Pater der einzige Mann auf der Bühne.“ Neu ist die starke Präsenz der Frauen also nicht, wie auch der Film „Die Unbeugsamen“ über Frauen in der Bundespolitik belegt. Als „Filmstar“ begrüßte Nicolaisen-März eine Mitwirkende: die in Tutzing lebende frühere Ministerin Prof. Ursula Männle. Ilse Aigner freute sich auch besonders über die Anwesenheit der früheren CSU-Kreisvorsitzenden Ingrid Frömming, die sie einst sehr

unterstützt habe. Ingrid Frömming, die im November 90 Jahre alt wird, war sichtlich angetan. „Das ist meine Welt, in diesem Umfeld fühle ich mich wohl“, sagte sie zum Starnberger Merkur. Kernthema war dann aber doch die Bundestagswahl. „In den Umfragen sind wir weit unter dem, was wir uns vorstellen konnten und wollten“, bekannte Kießling. Deutschland stehe vor einer Richtungswahl zwischen bürgerlicher und linker Regie-

rung. Energisch warnten er und Aigner vor einer Vermögensteuer. Da würde Kießling sogar persönlich: Seine Mutter wohne in dem von seinen Eltern einst in Weilheim erworbenen Haus. „Wenn die Vermögensteuer kommt, wird sie Schulden aufnehmen oder das Haus verkaufen müssen – oder die Jugend muss einsteigen.“ Umweltschutz und Wirtschaft zusammenführen, das ist für Aigner die Herausforderung: „Aber nicht mit Verboten

und Ideologien, sondern mit Know-how und Umwelttechnologie.“ Wenn ein Unternehmer Vermögensteuer zahlen müsse, werde er keine neue Maschine kaufen. Sie warnte davor, „den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen“. Die Wirtschaft habe viele Arbeitsplätze geschaffen, es gebe praktisch keine Jugendarbeitslosigkeit. Man dürfe den Betrieben keine Fesseln anlegen, man müsse ihnen Flügel geben.

und Ideologien, sondern mit Know-how und Umwelttechnologie.“ Wenn ein Unternehmer Vermögensteuer zahlen müsse, werde er keine neue Maschine kaufen. Sie warnte davor, „den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen“. Die Wirtschaft habe viele Arbeitsplätze geschaffen, es gebe praktisch keine Jugendarbeitslosigkeit. Man dürfe den Betrieben keine Fesseln anlegen, man müsse ihnen Flügel geben.

Doch wenn eine Regierung gegen die Union möglich sei, werde sie auch gebildet werden, eventuell mit Hilfe der FDP – da gab sich Kießling sicher. Der Gegenwind gibt Ilse Aigner erkennbar zu denken. „Ich hätte gern für Markus Söder als Kanzler gekämpft“, sagte sie und brach dann eine Lanze für Armin Laschet: „Er kann’s – das kann ich Ihnen sagen, weil ich ihn kenne.“ Doch Laschet sei in einen Strudel geraten: „Wenn er übers Wasser gehen würde, würden die Leute sagen, er kann nicht schwimmen.“ 12